

Europäischer Kongress der Junglandwirte in Sevilla, Spanien

Die GAP nach 2013: Die Rolle der Landwirte in der Gesellschaft stärken

Im Rahmen der spanischen EU-Ratspräsidentschaft fand vom 3. bis zum 6. Februar 2010 in Sevilla (Spanien) der Kongress der europäischen Junglandwirte statt. Dieser Kongress, der ein spezifisches Ereignis auf der Agenda der spanischen EU-Ratspräsidentschaft darstellt, war vom Europäischen Rat der Junglandwirte CEJA und der spanischen Organisation ASAJA organisiert worden. Hohe Vertreter und Experten aus dem Europäischen Parlament, der Europäischen Kommission, der WTO und der spanischen Regierung nahmen daran teil. In Vertretung des Verbandes der *Luxemburger Jungbauern und Jungwinzer* war der Verfasser dieses Artikels vor Ort.

Thema der Konferenz: **Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) nach 2013 - Die Rolle der Landwirte stärken, um den Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht zu werden.** Die Gesellschaft soll informiert werden über die Schlüsselrolle der europäischen Landwirtschaft und ihrer Akteure im Hinblick auf die Herausforderungen der Zukunft: die Lebensmittelsicherheit, das Erhalten der Biodiversität und der natürlichen Ressourcen, den Kampf gegen den Klimawandel und den Beitrag zur ländlichen Entwicklung und den Bioenergien.

Lebensmittelsicherheit, Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit

Der neue Vorsitzende des Agrarausschusses im europäischen Parlament **Paolo De Castro** meinte, die Landwirtschaft sollte sich den Herausforderungen ihres Umfeldes stellen. Der Landwirtschaft sollte eine positive Rolle zugewiesen werden. In den Bereichen des Bodenschutzes, des Wasserschutzes und im Kampf gegen den Klimawandel leiste die Landwirtschaft unverzichtbare Dienste. Die Landwirtschaft könnte dazu beitragen die CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Preisschwankungen seien gefährlich und gefährdeten die Existenz der landwirtschaftlichen Betriebe. Das Senken der Interventionspreise sei angebracht - Herr *De Castro* fügte jedoch hinzu, dass Instrumente vonnöten seien, um die Landwirte vor wiederholtem Preisschock zu schützen. Er bemerkte, dass jeder, der seine Produkte in die EU exportieren möchte, die gleichen Normen wie in der EU erfüllen müsse. Des Weiteren sei er gegen die Renationalisierung der Agrarpolitik. Nationale Alleingänge, wie sie einige Länder in der Milchkrise tätigten, würden der GAP schaden.

Georg Häusler, der Kabinettschef des neuen Agrarkommissars *Dacian Ciolas*, definierte die aktuelle GAP durch folgende 3 Punkte: Lebensmittelsicherheit, Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit. Die EU-Agrarpolitik sei stark, da man die ländlichen Gebiete mit einbeziehe. Der Agrar- und Lebensmittelsektor sei ein wichtiger Arbeitgeber, den man nicht einfach verlagern könne.

Im Bezug auf die Direktzahlungen meinte Herr *Häusler*, dass diese nicht mehr durch historische Daten gerechtfertigt werden könnten. Die Koppelung der Direktzahlungen an die Umwelt sei durch die Cross-Compliance ermöglicht worden. Diese gelte es jedoch zu vereinfachen, da sie sich sowohl für Landwirte als auch für die Verwaltungen in der aktuellen Form als zu kompliziert erweise.

Die Milchkrise habe bewiesen, dass die alten Systeme der Marktregulierung nicht mehr spielen. Es dürfte nicht Ziel der GAP sein, dass viele Bauern ihre Betriebe bei Krisen aufgeben müssten.

Die zweite Säule der GAP, die die ländliche Entwicklung darstellt, sei nicht nur für die Gesellschaft von Belang, sondern diene auch, die Betriebe zu modernisieren. Mit den Geldern der zweiten Säule

solle den Landwirten die Möglichkeit geboten werden, den Klimawandel zu bekämpfen und deren Folgen abzufedern.

Herr *Häusler* versprach, dass der neue Kommissar sein Bestes tun werde, um das EU-Agrarbudget so hoch wie möglich zu halten. Das Budget kann nicht allein thematisiert werden, eine neue Agenda 2020 muss geschnürt werden.

Landwirte, Landwirtschaftspolitik und Dialog stärken

Der CEJA-Vorsitzender **Joris Baecke** unterstrich, dass der Landwirtschaft weiterhin eine zentrale Rolle in unserer Gesellschaft beigemessen werde – und dies nicht nur aus ökonomischer Sicht. Somit sollte sie auf drei Ebenen gestärkt werden. Dies sei für die Landwirte, die Landwirtschaftspolitik und die Wahrnehmung der Landwirtschaft in der Gesellschaft vonnöten.

Er wies darauf hin, dass Junglandwirte, die motiviert sind und über eine gute und entsprechende Berufsausbildung verfügen, offen für die neuen Technologien seien und ihre Betriebe durch Innovationen verbessern würden. Im Interesse der Landwirtschaft und der Gesellschaft sollte die Forschung eng mit diesen jungen Unternehmern zusammenarbeiten.

Die GAP der Zukunft sollte so strukturiert sein, dass sie Krisen und zukünftigen Herausforderungen entgegen treten kann, dies mithilfe moderner Marktinstrumente und eines Sicherheitsnetzes. Eine Konsequenz der Preiskrise im Agrarsektor sei ein total liberalisierter Markt, der nicht den Gegebenheiten der Landwirtschaft entspreche.

Da die GAP mit dem Geld der Steuerzahler finanziert würde, seien die Akteure des Agrarbereiches es der Gesellschaft schuldig, sie besser über die Aufgaben der GAP zu informieren.

Keine Zukunft ohne Einkommen

Der COPA-Vorsitzende **Pdraig Walshe** wies darauf hin, dass die Politik mehr Produktion für weniger Geld fordere. Dies ist nicht mehr akzeptabel. Einer von sechs Arbeitsplätzen in der EU sei direkt oder indirekt von der Landwirtschaft abhängig. Die Gesellschaft müsse die Mechanismen verstehen, die das Einkommen der Landwirte und die daran gebundenen Beihilfen regeln. Immerhin liege der Anteil am Mehrwert in der Lebensmittelkette bedeutend über dem der Landwirte. Junglandwirte würden positiv in ihre Zukunft blicken, sie seien sich jedoch bewusst, dass diese maßgeblich vom Einkommen geprägt ist.

In diesem Zusammenhang bemerkte der Vorsitzende von ASAJA **Pedro Barato**, dass es nicht tragbar wäre, dass der Wasserpreis im Supermarkt über dem der Milch liegt. Fazit: *Etwas ist falsch in unserer Gesellschaft!*

Klimawandel

Der Experte in Fragen des Klimawandels **Andreas Gumbert** von der DG Agri gab in seinem Vortrag zu verstehen, dass die Landwirtschaft ein Teil des Problems und ein Teil der Lösung darstelle. Die Landwirtschaft stößt Treibhausgase aus, kann sie aber auch binden. Die Landwirtschaft stößt 9 % der Treibhausgase aus. Seit 1990 sei jedoch eine Minderung der Ausstöße von 20 % zu verzeichnen. Im Gegenwert stieg das Binden des CO₂ um 11 %. Diese positive Entwicklung sollte durch eine stetige Anpassung der Produktionsverfahren gesteigert werden.

WTO-Verhandlungen

Clemens Boonekamp berichtete, dass im Allgemeinen bei den WTO-Agrarverhandlungen Fortschritte erzielt wurden. Durch die Reformen der GAP, die in den letzten Jahren zu verzeichnen sind, hat die EU gute Ausgangspositionen. Auf Schwierigkeiten stoßen die Verhandlungen mit Kanada und Japan, die ihre Märkte abriegeln wollen. Den Entwicklungsländern soll Spielraum beigemessen werden, um die Entwicklung voranzutreiben. Herr Boonekamp ist von einem Durchbruch bei den Verhandlungen überzeugt, wenn der politische Wille vorhanden ist.

Die globalen Herausforderungen

Der IFAP-Generalsekretär **David King** nannte die drei großen Herausforderungen, mit denen wir unmittelbar konfrontiert sein werden: der globale Bevölkerungszuwachs, das Rückgang der Ressourcen und die daraufbezogene Entwicklung der Weltmärkte.

Die Weltbevölkerung wird bis zum Jahre 2050 von derzeitigen 6,8 Milliarden Erdbewohnern auf deren 9,1 steigen. Davon werden 70 % in Städten leben. Um alle Weltbürger zu ernähren muss die Getreideproduktion um 70 % gesteigert werden. Im Gegenzug wird das Land jedoch knapper. Der Rückgang der Wasser-Ressourcen und der Schwund der Biodiversität stellen die Gesellschaft zusätzlich vor große Herausforderungen. Herr King rechnet damit, dass diese Tatsachen und die Folgen des Klimawandels die Märkte ins Schwanken bringen werden.

Gezielte Lösungen wären vonnöten: Erhöhung der Produktivität im Hinblick auf eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft, Anreize für die Landwirte zur Förderung der Entwicklung der nachhaltigen Landwirtschaft, die Märkte und den Handel im Interesse der Landwirte optimieren, Stärkung der Landwirtschaftsverbände (dies vor allem in Afrika).

Herr **Eloi Ritter** von der brasilianischen Botschaft in Spanien hielt einen Vortrag über die Entwicklung der Landwirtschaft in seinem Heimatland. Beispielsweise sei hier seit 1994 die Schweineproduktion um 128 % gestiegen, die Rindfleischproduktion um 73 %, die Geflügelproduktion um 212 % und die Milchproduktion um 99 %. Ein anderer Sektor, der sich enorm weiterentwickelt habe, sei die Ethanolgewinnung durch den Anbau von Zuckerrohr. Das süd-amerikanische Land sei weltweit jeweils einer der drei größten Produzenten von Zucker, Kaffee, Orangensaft, Soja, Rindfleisch, Tabak, Ethanol, Geflügel und Getreide. Und ... das Land habe noch riesige Reserven ... !

Abschlussklärung

Die Tagung wurde mit einer Abschlussklärung besiegelt. Der Interessierte findet sie unter www.ceja.org. Schlussfolgernd steht dort:

Europa muss in der Zukunft mit weniger Landwirten mehr Nahrung unter erschwerten Bedingungen produzieren. Nur 7% der Landwirte sind weniger als 35 Jahre alt. Viele werden in den nächsten 10 Jahren pensioniert werden. Somit ist eine starke Agrarpolitik mit dem entsprechenden Budget unumgänglich, damit die Landwirtschaft weiterhin eine attraktive und rentable Tätigkeit für junge Menschen darstellt.

Besichtigungen

Anschließend standen Besichtigungen einer Reisanbau-Genossenschaft sowie eines Naturparks auf dem Programm. In der nächsten Ausgabe des „Lëtzebuurger Duerf“ wird der Verfasser dieses Artikels dies näher beleuchten.

Laurent FRANTZ
CEJA-Vertreter der LJB&JW